

Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 88 (2023)
Heft: 1

Artikel: René Salathé und die Geschichtswissenschaft
Autor: Blum, Roger
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1055087>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

René Salathé und die Geschichtswissenschaft

Der am 9. November letzten Jahres verstorbene Baselbieter Kulturpreisträger René Salathé war ein Historiker. 1927 geboren, studierte er an der Universität Basel das Fach Geschichte gleichzeitig mit Andreas Staehelin (*1926), Marc Sieber (*1927), Markus Mattmüller (*1928) und Hans-Rudolf Guggisberg (*1930). Während diese vier sich alle habilitierten und in Basel ordentliche oder ausserordentliche Professoren wurden, ging René Salathé einen anderen Weg. Was war seine Rolle und seine Leistung als Historiker? Er überwachte und motivierte als Angehöriger der vierten Baselbieter Historiker-Generation die sechste. Das bedarf der Erklärung.

Sechs Historikergenerationen

Man kann in der basel-landschaftlichen Geschichtsforschung bislang sechs Generationen unterscheiden, die jeweils spezifische Aufgaben erfüllen. Die *erste Generation* wird hauptsächlich durch den Theologen und Politiker Martin Birmann (1828–1890) repräsentiert. Im noch jungen, 1832 gegründeten Kanton hat die historische Forschung keine Tradition. Birmann ist der Erste, der historische Themen aufgreift und, sie gründlich ausleuchtend, darüber publiziert. In jener Zeit verfügt der Kanton zwar bereits über eine Kantonsbibliothek, aber über noch kein richtiges Staatsarchiv mit eigener Leitung.

In der *zweiten Generation* werden Männer aktiv, die noch im 19. Jahrhundert unter der demokratischen Verfassung von Christoph Rolle geboren worden sind. Vier von ihnen – der Theologe Karl Gauss (1867–1938), der Lehrer Ludwig Freivogel (1859–1936), der Lehrer Otto Gass (1890–1965) und der Journalist Karl We-

ber (1880–1961) – erarbeiten auf das Kantonsjubiläum von 1932 hin die zweibändige «Geschichte der Landschaft Basel und des Kantons Basel-Landschaft.»¹ Damit wird erstmals die vorhandene Forschung im immer noch jüngsten Kanton gebündelt. Zu dieser Generation gehören auch der Statistiker Hans Joneli (1878–1954) sowie die Lehrer Hans Stohler (1884–1963), Heinrich Weber (1887–1966) und Otto Rebmann (1891–1977).

Die *dritte Generation*, die im Kindes- oder Jugendalter den Ersten Weltkrieg erlebt oder kurz danach geboren wird, beginnt, Strukturen zu schaffen. Der Lehrer Paul Suter (1899–1989) begründet die «Baselbieter Heimatblätter» und das periodisch erscheinende «Baselbieter Heimatbuch». Er gründet einen Historiker- und Heimatkunde-Verein – die heutige «Gesellschaft für regionale Kulturgeschichte» – und ruft auch die wissenschaftliche Buchreihe «Quellen und Forschungen zur Geschichte und Landeskunde des Kantons Baselland» ins Leben. Der Politiker und Beamte Hans Sutter (1921–1988) leitet und modernisiert das Staatsarchiv. Der Lehrer Fritz Klaus (1921–1984) publiziert mehrere Bände mit historischen Dokumenten. Zu dieser Generation gehören auch die Archäologen Rudolf Laur-Belart (1898–1972), Fritz La Roche-Gauss (1899–1981) und Theodor Strübin (1908–1988), die sich um die Römerforschung kümmern, der Denkmalpfleger Christian Adolf Müller

¹ Gauss, Karl/Ludwig Freivogel/Otto Gass/Karl Weber (1932): Geschichte der Landschaft Basel und des Kantons Basel-Landschaft. 2 Bände. Liestal: Lüdin (vergriffen, antiquarisch noch erhältlich).

(1903–1974), der Volkskundler Eduard Strübin (1914–2000), die Pädagogen Ernst Zeugin (1896–1981), Ernst Martin (1915–2009) und Fritz Grieder (1915–2000) sowie der Journalist Ernst Würzler (1904–1985).

Die *vierte Generation*, die in der Zeit des Faschismus aktiv wird, umfasst Personen, die bleibende Spuren hinterlassen. Zu ihnen gehören der hier im Zentrum stehende René Salathé (1927–2022), der Kunsthistoriker Hans-Rudolf Heyer (1937–2007), der Römisch-Archäologe und Museumsleiter Jürg Ewald (*1938), der Mittelalter-Archäologe Werner Meyer (*1937) sowie die Lehrer Peter Suter (1929–2015) und Peter Stöcklin (1930–2012). Diese Generation geht sehr systematisch vor. Heyer beschreibt sämtliche Kunstdenkmäler des Kantons, Meyer inventarisiert alle von ihm erkundeten Burgen. Ewald führt Regie bei der historischen Rückschau zum 150-Jahr-Jubiläum des Kantons in der Form einer Ausstellung und kuratiert viele andere Ausstellungen im Kantonsmuseum.

Die *fünfte Generation*, die im oder nach dem Zweiten Weltkrieg geboren wird, profitiert vom Interesse der Basler Geschichtswissenschaften an der Regional- und Strukturgeschichte. Vor allem Schüler von Markus Mattmüller, aber auch solche von Herbert Lüthy, wenden sich der Politik-, Bevölkerungs-, Landwirtschafts-, Industrie-, Untertanen- und Schulgeschichte des Baslerbiets zu und füllen erste Forschungslücken. Sie publizieren nun vornehmlich in der Reihe «Quellen und Forschungen». Zu den klassischen Historikern wie Samuel Huggel, Franz Gschwind, Christian Simon, Matthias Manz, Markus Locher, Kaspar Birkhäuser, Viktor Abt und Stephan Schneider gesellen sich archäologisch Forschende wie Dorothee Rippmann und Jürg Tauber sowie der Ethnologe Do-

minik Wunderlin.² Kaspar Birkhäuser erstellt das sehr wertvolle Personenlexikon. Regula Nebiker übernimmt das Staatsarchiv und setzt die Digitalisierung vieler Akten um.

Die *sechste Generation*, die in den Achtziger- und Neunzigerjahren aktiv wird, gruppiert sich rund um die Forschungsstelle Baslerbieter Geschichte. Doch davon später. Wir kommen jetzt zurück auf René Salathé.

Autor, aber vor allem Architekt

Als Erstes hat der junge Historiker eine *Dissertation* geschrieben. Interessant ist, dass er in seinem Studium auf einen Baslerbieter Landsmann trifft, der als Senior des Historischen Seminars in Basel fungiert: Hans Sutter, der spätere Vorsteher des Staatsarchivs Baselland.³ Der Senior war damals eine Art «Mädchen für alles»: Zuständig für die Bibliothek, für die Unterstützung der Professoren und für die Beratung der Studierenden; er war der Vorläufer des akademischen Mittelbaus und des Sekretariats. René Salathé schreibt seine Doktorarbeit bei Edgar Bonjour. Er wendet sich der Mediengeschichte zu, und zwar der Geschichte der historischen Fachzeitschriften.⁴ Er bereichert damit die in der Schweiz noch in den Anfängen steckende Zeitschriftenforschung. Dabei untersucht er Zeitschriften vom Ende des 17. Jahrhunderts bis hin zur Mediationszeit (1803–1815) und prüft jeweils, inwiefern sie das historische Wissen befördert

² Zu dieser Gruppe zählt auch der Autor dieses Artikels.

³ René Salathé (1987): Laudatio auf Hans Sutter anlässlich der Kulturpreisverleihung am 4. Juni 1987. In: «Baslerbieter Heimatblätter» 2, Juni 1987.

⁴ René Salathé (1959): Die Anfänge der historischen Fachzeitschrift in der deutschen Schweiz (1694–1813) (= Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft Bd. 76). Basel: Helbing & Lichtenhahn.

haben. Dabei zeigt sich, dass die Zeitschriftenprojekte immer wieder scheiterten: «Der Geschichtsbegriff war noch zu wenig geläutert, als dass eine reine Fachzeitschrift lange hätte bestehen können.»⁵ Salathé leistet mit seiner Dissertation einen wertvollen Beitrag zur Historiographie und zur Mediengeschichte.

Als Zweites hat dann René Salathé als Konrektor des Gymnasiums Muttenz und als Rektor des Gymnasiums Oberwil dafür gesorgt, dass die Schülerinnen und Schüler einen hochstehenden *Geschichtsunterricht* erhielten – einerseits durch die Lehrpläne, andererseits durch die Wahl kompetenter Lehrerinnen und Lehrer.⁶

Drittens hat René Salathé selber publiziert. Seine *Veröffentlichungen* sind allerdings nie rein historischer Natur, sondern meist eine Mischung aus Geschichte, Kultur, Geografie und Merkwürdigkeiten. So schweift er mit seinen Themen vom «Landschäftler», dem Kloster Schönthal und den St.-Alban-Dörfern bis zu den Störchen, den Rebbergen, der Birs, den Landsitzen, den Reisen und der Birseckbahn.⁷

Was ihn als Historiker vor allem auszeichnet, ist indes das Vierte: Er wird zum *Architekten der neuen Baselbieter Geschichte*. 1983, nach dem 150-Jahr-Jubiläum des Kantons, wird die Idee eines neuen Geschichtswerks in den Landrat getragen.⁸ Das Parlament unterstützt die Idee

vorbehaltlos. Für die Projektgruppe, die ausloten soll, wie das Werk angegangen werden kann, holt der Regierungsrat René Salathé als Präsidenten. Unter dessen Leitung führt die elfköpfige, aus Fachleuten bestehende Projektgruppe ausgedehnte Hearings durch. In den Beratungen macht Guy Marchal, Professor für mittelalterliche Geschichte, den Vorschlag, eine Forschungsstelle einzurichten, die während zehn Jahren Forschungsaufträge vergeben und die Lücken schliessen soll, bevor sie darangeht, einen Gesamtüberblick zu verfassen. Dieser Vorschlag überzeugt die Projektgruppe; sie verfasst ein entsprechendes Konzept mit Forschungsetappen und sieht dafür ein Budget von zuerst über 10 Millionen, schliesslich von 9 Millionen Franken vor.⁹ 1986 stellt der Regierungsrat dem Landrat entsprechend Antrag.¹⁰ Der Landrat setzt eine Spezialkommission ein, in deren Beratungen vor allem René Salathé die zentrale Auskunftsperson ist. Er kann das Projekt so gut vermitteln, dass die Kommission richtig begeistert ist. Der Landrat stimmt dem Projekt am 30. März 1987 mit allen gegen 2 Stimmen zu.¹¹

te die Mehrheit des Parlamentes als Unterzeichner hinter das Anliegen und reichte den Vorstoss ein. Angesichts der Ausgangslage wurde er problemlos überwiesen. Gemäss dem Postulat soll die neue Geschichte nicht nur den Männern, sondern auch den Frauen nachspüren und nicht bloss eine Geschichte der Feldherren, Bischöfe, Bürgermeister, Revolutionsführer, Regierungsräte, Pioniere, Unternehmer, Dichter, Denker und Wohltäter, sondern auch eine Geschichte der Bauern, Tauner, Handwerker, Posamenten, Angestellten und Arbeiter, der Armengeössigen und Auswanderer, der Zugezogenen und Pendler sein.

⁹ Finanzdirektor Paul Nyffeler riet der Projektgruppe, das Budget unter die Referendumsgrenze von 10 Millionen Franken zu drücken.

¹⁰ Bericht des Regierungsrates vom 26. August 1986 über die Herausgabe einer neuen «Baselbieter Geschichte», StABL VR 3001 1986_140_a

¹¹ Protokoll des Landrates vom 30. März 1987;

⁵ S. 190.

⁶ Der Autor dieses Textes war in den Siebzigerjahren Experte für die Maturaprüfungen in Geschichte am Gymnasium Oberwil und konnte sich vom hohen Niveau des Unterrichts Mal für Mal überzeugen.

⁷ Vgl. ausführliche Bibliografie von Dominik Wunderlin im Anhang.

⁸ Der Autor dieser Würdigung gab den Anstoss und formulierte den Text, Fritz Eppe (SP) brach-

Als es dann darum geht, die Forschungsstelle einzurichten und sie durch eine Aufsichtskommission zu begleiten, ist wiederum René Salathé der logische Präsident. Die Aufsichtskommission hält zwischen 1987 und 2001 insgesamt 54 Sitzungen ab. Mehrmals muss die Leitung der Forschungsstelle neu bestimmt werden. Es folgen sich Christian Simon, Martin Leuenberger und dann Ruedi Eppel gemeinsam mit Albert Schnyder. Insgesamt sind an der Aufarbeitung der Lücken 23 Forschende beteiligt.¹² Am Schluss entsteht rechtzeitig auf das Jubiläum «500 Jahre Basel beim Bund der Eidgenossenschaft» im Jahr 2001 das sechsbändige Werk «Nah dran, weit weg. Geschichte des Kantons Basel-Landschaft», verfasst von Dorothea A. Christ, Ruedi Eppel, Jürg Ewald, Anna C. Fridrich, Paul Gutzwiller, Daniel Hagmann, Fridolin Kurmann, Martin Leuenberger, Reto Marti, Mireille Othenin-Girard, Dorothee Rippmann, Albert Schnyder, Jürg Sedlmeier, Béatrice Wiggenhauser und Maria Wittmer-Butsch.¹³ Hier wird unter der Oberaufsicht

von René Salathé vornehmlich die sechste Generation aktiv.

Die bewilligten 9 Millionen Franken werden um 300'000 Franken aufgestockt, damit auch die Geschichte des neu zu Baselland gestossenen Laufentals erforscht werden kann. Das Projekt kostet schliesslich 9,7 Millionen Franken, wobei ein beträchtlicher Teil aus anderen Quellen stammt (wie Lotteriefonds, Sporttoto-gesellschaft, Stiftung MGU). Mehr als 200'000 Franken des ursprünglichen Kredits werden nicht benötigt.¹⁴ Die Art und Weise, wie Baselland seine Geschichte aufarbeitet, wird national und international als beispielhaft angesehen.¹⁵ Das ist nicht zuletzt auch das Verdienst von René Salathé.

Und längst ist natürlich die siebte Generation der Geschichtsforscher am Werk ...

Landschaft, Nr. 73.1–73.6. Liestal, Verlag des Kantons Basel-Landschaft, 6 Bde., ca. 1500 S., ill.

StABLR300102.02.1983/87.19870330.3300_L
¹² So Martin Leuenberger, Ruedi Eppel, Albert Schnyder, Fridolin Kurmann, Hans Berner, Annemarie Ryter, Florian Blumer, Peter Weis, Gustav Bischoff, Eva Herzog, Bettina Hunger, Niklaus Landolt, Jean-Daniel Blanc, Martin Meier, Christa Gysin-Scholer, Daniel Hagmann, Ruedi Brassel, Sibylle Rudin, Anna C. Fridrich, Dorothea A. Christ, Reto Marti, Mireille Othenin-Girard, Dorothee Rippmann.

¹³ Nah dran, weit weg. Geschichte des Kantons Basel-Landschaft (2001): Quellen und Forschungen zur Geschichte und Landeskunde des Kantons Basel-

¹⁴ Vorlage des Regierungsrates an den Landrat: Forschungsstelle Baselbieter Geschichte. Abrechnung des Verpflichtungskredits von 9,3 Mio. Franken, vom 26.11.2002, StABL VR 3001 2002_295

¹⁵ Vgl. Rippmann, Dorothee/Albert Schnyder (2000): Regionalgeschichte und Öffentlichkeit: Das Beispiel der Forschungsstelle Baselbieter Geschichte. In: Brakensiek, Stefan/Axel Flügel (Hrsg.): Regionalgeschichte in Europa: Methoden und Erträge der Forschung zum 16. bis 19. Jahrhundert. Paderborn: Schöningh, S. 253–274; Haumann, Heiko (2001): Die neue Baselbieter Geschichte. Ein grosser Wurf - und eine Herausforderung für Basel-Stadt. In: Basler Stadtbuch. Basel: Christoph Merian-Verlag, S. 190–193.